

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2001)

Heft: 6

Rubrik: Schauplatz aktuell : Glarus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kompetenzerweiterung in der Spitex

Auf Initiative der Geschäfts- & Beratungsstelle des Spitex-Kantonalverbandes Glarus und dank der Unterstützung der Pflegeschule Glarus wird die Kompetenzerweiterung den Glarner Spitex-Organisationen als offizielles Vorgehen für den Erwerb nicht trainierter Kompetenzen empfohlen.

CS Analog des Vorgehens bei Lernen sollen nun auch für Angehörige anderer Berufe, z. B. Medizinische Praxisassistentinnen und insbesondere für Haushelferinnen mit Pflegeaufgaben in der Spitex die Möglichkeit bestehen, Kompetenzen zu erweitern. Dabei ist aus rechtlichen und berufspolitischen Gründen ein klar umschriebenes Vorgehen einzuhalten.

Ziel und Bedeutung

Ziel der Kompetenzerweiterung ist es, nicht professionelle Mitarbeiterinnen für bestimmte, abgegrenzte Tätigkeiten zu befähigen. Es ist so z. B. möglich, dass Klientinnen und Klienten weniger Personalrotation zugemutet werden muss. Die Spitex-Vereine müssen das Ausmass der Kompetenzerweiterung sorgfältig prüfen. Werden zunehmend Mitarbeiterinnen mit tiefen Löhnen für Pflegeaufgaben eingesetzt, ist mit einer Intervention der Krankenkassen zu rechnen. Die Kompetenzerweiterung ersetzt in keinem Fall die Ausbildung

an einer Pflegeschule. Es gibt gesetzliche, medizinische, pflegerische und ethische Grenzen der Kompetenzerweiterung. Die diplomierten Pflegefachkräfte übernehmen die Verantwortung für das ihnen unterstellte Personal. Die Vorstände tragen die Gesamtverantwortung. Aus diesen Gründen muss der Vorstand die Kompetenzerweiterung unterzeichnen.

Wichtig ist, dass grundsätzlich immer das Dokument «Kompetenzen» beachtet und befolgt wird, Unklarheiten sofort geklärt und Verantwortlichkeiten festgelegt werden. Qualität und Sicherheit stehen im Vordergrund. Nachfolgend beschriebene Ausgangslage und Rahmenbedingungen müssen beachtet und befolgt werden

Genaueres Vorgehen

1. Kompetenzerweiterung und Begründung: Spitex-Organisation
2. Qualifikation der Mitarbeiterin durch die Spitex-Organisation

3. Theoretischer Teil: Fertigkeiten und theoretische Hintergründe, Vermittlung und Bestätigung durch die Pflegeschule Glarus innerhalb ihres Ausbildungsprogrammes. Die Schulung beinhaltet auch ein praktisches Training am Übungsmodell. Der Besuch wird durch die Pflegeschule bestätigt.
4. Praktischer Teil: Umsetzung am Pflegeempfänger: die Spitex-Organisation beurteilt die Fertigkeit und entscheidet über deren selbständige Ausübung.
5. Entscheidung: Wenn Punkt 1–4 im erfüllten Bereich sind, kann die Fertigkeit zur selbständigen Ausführung freigegeben werden
6. Unterschrift des Vorstandes

Die Geschäfts- & Beratungsstelle hat, basierend auf den entsprechenden Dokumentationen der Pflegeschule Glarus, ein Formular zur Kompetenzerweiterung der Spitex-Mitarbeiterinnen entworfen. Das Vorgehen wird darin schriftlich festgehalten und die Kompetenzerweiterung wird durch den Vorstand der Spitex-Organisation erteilt. Beschrieb und Formular zur Kompetenzerweiterung werden dem Spitex-Handbuch beigelegt und demnächst im Rahmen eines weiteren «Up-dates» versandt.

Schlussbeurteilung des Hygieneprojekts

Die Hygiene-Verantwortliche bezeichnet die Zusammenarbeit mit den beteiligten Spitex-Organisationen als positiv und stellte grundsätzlich fest, dass der Gesamtstandard im Hygiene-Bereich gut ist.

CS Im Oktober erhob Judith Müller, Hygiene-Verantwortliche des Kantons-Spitals Glarus und des Spitals Uznach, in der Spitex vor Ort Abklatsch-Kulturen (vgl. «Glarus aktuell» Schauplatz Nr. 5). Diese hygienische Untersuchung war fakultativ und wurde vom Spitex-Kantonalverband Glarus finanziert. Die Agarplatten wurden einem Hygiene-techniker zur hygienisch-mikrobiologischen Auswertung zugestellt.

Motiviertes Personal

Judith Müller erlebte eine positive Zusammenarbeit mit allen beteiligten Spitex-Organisationen. Die Beteiligten zeigten sich an ihrer Arbeit sehr interessiert und erwarteten gespannt das Feedback. Die jeweiligen Pflegetätigkeiten wurden auch unter schwierigen Verhältnissen gut ausgeführt. Das Spitex-Personal zeigte sich in jeglicher Hinsicht motiviert. Grundsätzlich ist

festzustellen, dass allgemeine Hygienemassnahmen angewendet werden und dass der Gesamtstandard gut ist. Die Abweichungen sind mit wenig Aufwand zu verbessern; es ist keine zusätzliche Schulung nötig. Empfohlen wird, sich nochmals in die Hygiene-Richtlinien des Spitex-Kantonalverbandes Glarus zu vertiefen, nach zwei bis drei Jahren Arbeitsabläufe zu überprüfen und durch Fachgespräche Unterstützung zu bieten.

Wichtige Ergebnisse

Unter dem Begriff «Standard-Hygiene» werden alle Massnahmen der Infektionskontrolle zusammengefasst, die im

Fortsetzung Seite 18

Umgang mit allen Patientinnen und Patienten berücksichtigt werden sollen, unabhängig davon, ob eine Infektion bekannt ist oder nicht. Die Standard-Hygiene bietet aber auch bei den meisten Infektionen einen ausreichenden Schutz vor einer Erreger-Übertragung. In diesem Sinne wurden die Ergebnisse der Überprüfung der hygienischen Verhältnisse der beteiligten Spitex-Organisationen in einem Schlussbericht von Judith Müller zusammengefasst:

- Die Händehygiene und Händedesinfektion kann und sollte optimiert werden. Insbesondere die Einreibemethode könnte verbessert werden.
- Über die Arbeitsbekleidung sollten vermehrt Einweg-Plastikschürzen getragen werden. Zum Beispiel bei der patientennahen Pflege: Duschen

oder Baden von Patienten, bei grossen Verbandswechslern.

- Handschuhe sind vorhanden und werden gezielt bei voraussehbaren Kontakten mit Körpersekreten oder Blut getragen. Nach jeder Tätigkeit werden die Handschuhe entsorgt.
- Eine laufende Schnell-Desinfektion von Instrumenten, Geräten und Flächen, welche mit dem Patienten in Kontakt waren, muss unbedingt durchgeführt werden. Desinfektionsmittel einwirken lassen, nicht nach-trocknen.
- Die Haltbarkeit von geöffneten Spüllösungen beträgt prinzipiell max. 72 Stunden bei Zimmertemperatur. Grundsätzlich werden kleine Gebinde zur Verwendung empfohlen (100ml, 250ml). Die Behälter sind immer mit

den Anbruchsdaten zu versehen. NICHT im Kühlschrank aufbewahren, da die Lösung vor dem Gebrauch für die Wundbehandlung wieder erwärmt werden müsste.

- Das Katheterventil muss bei Blasen-katheterwechsel oder bei optischer Verschmutzung ebenfalls gewechselt werden. Blasen-katheter-Ventile sind Einwegprodukte und werden nicht aufsterilisiert. Einwegprodukte dürfen generell nicht wieder aufbereitet werden!

Weiterbildung 2002

Im Anschluss an das Hygiene-Projekt ist für das nächste Jahr folgende Weiterbildung unter der Leitung von Judith Müller geplant: «Hygieneregeln im Umgang mit Blasen-kathetern und geschlossenen Urndrainagesystemen.»

«Die erhöhte Verantwortung macht meine Arbeit spannend»

Als erste Absolventin der DN II Ausbildung in der Spitex erhielt Claudia Thoma, Pflegeschule Glarus, ihr Diplom in Gesundheits- und Krankenpflege. In einem Interview mit Rolf Müller blickt sie auf das erlebnisreiche Spitex-Jahr zurück.

Wie war die Einstellung des Spitex Vereins gegenüber Ihrer Ausbildung?

Ich konnte mich problemlos in meine neue Umgebung integrieren. Das Pflege-team hat mich gut aufgenommen und ich hatte nie das Gefühl, «nur» Ausführende zu sein.

Was ist der Unterschied zwischen Ihrer Arbeit im Spital und in der Spitex?

In der Spitex stehen mehr die pflegerischen Aspekte im Vordergrund, ich muss Entscheide vermehrt alleine treffen. Die erhöhte Verantwortung macht meine Arbeit spannend. Ein wesentlicher Unterschied zum Spital ist der Umstand, dass ich Klientinnen oder Klienten möglicherweise in einem Umfeld vorfinde,

das nicht optimal für die Pflege ist. Unter gegebenen Verhältnissen allenfalls eine bessere Lösung zu suchen und zu finden, das sind Herausforderungen, die ich mag. Zu guter Letzt ist das Verhältnis Schwester-PatientIn ein anderes: im Spital sind Patientinnen und Patienten «Gäste», bei ihnen zu Hause bin ich der Gast. Das hat man zu würdigen.

Haben sich Ihre Erwartungen an das Praktikum in der Spitex erfüllt?

Meine Erwartungen an das Praktikum wurden vollumfänglich erfüllt. Die Ziele der Ausbildung habe ich erreicht und alle Qualifikations-Punkte und Aufträge, die zu meiner Praktikumsaufgabe zählten, konnte ich in der Spitex erfolgreich erfüllen.

Die Zeit im Spitex-Stützpunkt hat mir gefallen und mit einem weinenden und einem lachenden Auge werde ich meine neue Aufgabe in Angriff nehmen.

Spitex war präsent

Zum dritten Mal wurde die Gewerbeausstellung Schwanden durchgeführt. Erstmals dabei waren die Spitex Schwanden-Nidfurn-Haslen zusammen mit der Spitex Betschwanden. Die Infotafeln stiessen bei Besucherinnen und Besuchern auf grosses Interesse. In vielen Gesprächen wurde auf die verschiedenen Dienstleistungen der Spitex hingewiesen. Wie geschätzt und wichtig die Hilfe und Pflege zu Hause ist, kam in diesen Gesprächen immer wieder zum Ausdruck. Während sich die Erwachsenen über die Angebote informierten, vergnügten sich die Kinder beim Spitex-Leiterlenspiel, das sie anschliessend als Erinnerung nach Hause nehmen konnten.